



Lebensraum des Großen Wiesenvögelchens: Wollgrasreiches Seggenried im Zollhausried, das im Fördergebiet Aitrachtal liegt (Foto: HFWU).

Das Naturschutzgroßprojekt Baar

Neben der Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz ist die Baar auch ein Drehkreuz für den nationalen und internationalen Biotopverbund. Sie verbindet die großen europäischen Flusssysteme (Rhein und Donau) und vernetzt die Wald-, Trocken- und Feuchtlebensräume des Schwarzwaldes, der Schwäbischen Alb und des Schweizer Juras.

Seit März 2013 wird das Naturschutzgroßprojekt Baar durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert. Das Land Baden-Württemberg, der Landkreis Tuttlingen und der Schwarzwald-Baar-Kreis als Projektträger beteiligen sich ebenfalls finanziell.

Ziel des Naturschutzgroßprojektes Baar ist es, die Wald-, Trocken- und Feuchtlebensräume für den Arten- und Biotopschutz sowie den Biotopverbund zu sichern und zu verbessern.

Kontakt/Impressum

Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis

Dienstgebäude
Umweltzentrum Schwarzwald Baar Neckar

Neckarstrasse 120
78056 Villingen-Schwenningen

Telefon 07721 913-7700
E-Mail info@ngp-baar.de
Web www.ngp-baar.de

Großes Wiesenvögelchen (*Coenonympha tullia*)

Das Große Wiesenvögelchen gehört zu der Familie der farbenprächtigen Edelfalter, ist selbst allerdings eine eher unscheinbare Art. Der versteckt lebende Falter ist vom Klimawandel bedroht. Die kühle Baar ist eines seiner letzten Refugien in Baden-Württemberg.



Ein Großes Wiesenvögelchen im Zollhausried. Deutlich zu erkennen ist der Augenfleck an der Vorderflügelunterseite (Foto: S. Hafner).

Lebensraum

Das Große Wiesenvögelchen ist in Eurasien und Nordamerika weit verbreitet. In Europa ist es allerdings mittlerweile sehr selten geworden.

Die Art gehört zu den typischen Moorbewohnern unter den Faltern und ist an diesen Lebensraum auch sehr eng gebunden. Sie ist in Hoch- und Niedermoorkomplexen, wie auch in angrenzenden Moorwiesen zu Hause. Dabei ist es für den Falter wichtig, dass nur wenige Sträucher und Bäume vorhanden sind.

Welche Futter- bzw. Nektarpflanzen die Raupen und die Falter bevorzugen, ist bis heute noch nicht eindeutig geklärt. Fest steht aber, dass Wollgrasarten und auch andere moortypi-

sche Grasarten, wie beispielsweise Seggen oder das Weiße Schnabelried von den Raupen gefressen werden. Saugende Große Wiesenvögelchen wurden auf der Besenheide, der Moosbeere oder dem Blutweiderich beobachtet. Für eine stabile Population ist es besonders wichtig, dass sich die Eiablageplätze unmittelbar in der Nähe der Nektarhabitate befinden, denn die Falter sind sehr standorttreu und legen nur sehr kurze Distanzen zurück. Ideal für das Große Wiesenvögelchen ist es daher, wenn an Moorflächen blütenreiche Nasswiesen angrenzen.

Lebensweise

Die Hauptflugzeit der Falter ist im Juni und Juli. Dann sind sie vor allem damit beschäftigt, sich zu fortpflanzen. Die Weibchen heften die Eier einzeln an die Raupenfutterpflanzen. Sind die Raupen aus den Eiern geschlüpft, fressen sie sich den restlichen Sommer über voll und überwintern auch als Raupe. Im darauffolgenden Frühjahr fressen sie weiter und verpuppen sich zwischen Mai und Juni. Die Falter schlüpfen nach ungefähr zwei Wochen. Die Art bildet also nur eine Generation pro Jahr.

Das Große Wiesenvögelchen ruht meist mit zusammengeklappten Flügeln auf der Vegetation. Fliegt es allerdings auf, ist es durch seinen flatternden, hüpfenden Flug recht leicht zu erkennen.

Wussten Sie?

Die Falterart kommt fast auf der gesamten Nordhalbkugel vor. In Nordamerika sehen die Großen Wiesenvögelchen aber mitunter anders aus. Die Augenflecken sind dort kaum aus-

Auf einen Blick

Großes Wiesenvögelchen (*Coenonympha tullia*)

Merkmale	Augenfleck an der Vorderflügelunterseite
Beobachtba(a)r	Im Juni und Juli
Flügelspannweite	27 - 40 mm
Gefährdung in D	Vom Aussterben bedroht
Gefährdung in BW	Vom Aussterben bedroht
Verbreitung	Nordhalbkugel
Verbreitung in BW	Südschwarzwald und Baar



Das Fördergebiet Birken Mittelmeß ist eines der letzten Refugien des roten Wiesenvögelchens in Baden-Württemberg. Wollgräser (im Bild mit weißen Fruchtständen) gehören zu den Futterpflanzen der Raupen (Foto: HfWU).

geprägt. Daher dachte man früher, dass es sich um verschiedene Unterarten des Großen Wiesenvögelchens handelt. Mithilfe moderner Genanalysen konnte man aber zeigen, dass die europäischen und amerikanischen Falter genetisch fast identisch sind.

Gefährdung

Der Bestand des Falters ist in den letzten Jahrzehnten in ganz Mitteleuropa bedrohlich zurückgegangen. Noch heute sind starke Bestandsrückgänge der Art zu verzeichnen. Einst war sie in den Feuchtgebieten Oberschwabens weit verbreitet, ist dort aber seit 1990 nicht mehr zu finden. Heute kommen die Falter nur noch an wenigen Standorten im Südschwarzwald und auf der Baar vor. Das Überleben der Art ist unwahrscheinlich, wenn in Zukunft keine bestandserhaltenden Maßnahmen zum Schutz der Art unternommen werden.

Die Gründe für den rapiden Rückgang des großen Wiesenvögelchens sind vielfältig. Zum Ei-

nen ist das Verschwinden des Lebensraums Zwischen- und Niedermoor zu nennen. Durch die Entwässerung, Abtorfung, Verbrachung und Aufforstung von Moorstandorten sind viele Flächen komplett verschwunden. In noch bestehenden Mooren haben sich die Standorteigenschaften oft verschlechtert. Werden umgebende Wiesen und Äcker gedüngt, gelangen auch Nährstoffe in das Moor, wodurch typische Moorpflanzen, die für das Große Wiesenvögelchen überlebenswichtig sind, verschwinden. Gleichzeitig scheint es einen Zusammenhang mit den steigenden Temperaturen der vergangenen Jahre zu geben. Deshalb kommt den Vorkommen in den Kälteinseln der Baar eine besondere Bedeutung zu.

Maßnahmen zur Förderung

Zur Erhaltung des Falters ist der Moorschutz eine unabkömmliche Konsequenz. Die Renaturierung von abgetorften, aufgeforsteten oder entwässerten Hoch- und Niedermoores ist zum

Wiederaufbau von stabilen Populationen unbedingt notwendig. Neben dem Erhalt von bestehenden Mooren ist auch der Schutz von extensiv bewirtschafteten Feuchtwiesen um die Moor-komplexe herum von Bedeutung. Intensiv genutzte Moorswiesen sollten wieder extensiviert, also schonend bewirtschaftet und nicht gedüngt werden. Diese Feuchtwiesengürtel um die Moore herum wirken als Pufferzone und bieten den Faltern zusätzliche Nahrungshabitate.

Vorkommen auf der Baar

Das Große Wiesenvögelchen kommt nur in den Zwischen- und Niedermoorflächen der Fördergebiete Birken-Mittelmeß und Zollhausried vor. Dort profitiert es von den bereits durchgeführten Wiedervernässungsmaßnahmen.



Das Große Wiesenvögelchen saugt gerne am Sumpfblootauge (*Potentilla palustris*), einer typischen Niedermoorpflanze (Foto: S. Hafner).